

Paul und Pauline

Wandel und Wanderung von Flurnamen

In der Ausgabe der „Neuen Buxtehuder“ vom 16. 5. 2018 las ich auf Seite 14 einen Leserbrief, in dem sich die Schreiberin gegen den Bau der umstrittenen „Waldsiedlung“ in Neu Wulmstorf aussprach, die wie ein Stachel im Fleisch in das Natur- und Landschaftsschutzgebiet hineinragen würde. Um die erhaltenswerte Natur deutlich hervorzuheben, beschrieb sie einen Weg vorbei an „Paul und Pauline“, den zwei Teichen, die sich im unteren Teil des Schuppendals befinden.

Paul und Pauline; wie kommt es, dass zwei Teiche einen so niedlichen Namen tragen? Nun, um dies zu erklären, müssen wir etwas in unserer Ortsgeschichte zurückgehen.

Im Schuppental floss bis etwa 1930 ein kleines Bächlein, ein Nebenbach der „Räi“, plattdeutsch für Riede, wie man den Riethbach in früheren Zeiten im Plattdeutsch der Nordheide nannte. Ebenso wie der Falkenbeek und der Fischbeek oder auch die Quellen in den Harburger Bergen, wie der Jungfernborn am Jungfrauenweg oder die Karlsquelle, bzw. der Quickborn, wie er auf alten Karten genannt wird, büßte der Bach im Schuppental das meiste seines Wassers ein, als das Hamburger Wasserwerk in Neugraben und Bostelbek immer mehr Wasser förderte.

Der Name Schuppental weist darauf hin, dass hier früher Torf gegraben wurde. Mit „Schuppen“ bezeichnete man in unserem Plattdeutsch den allerjüngsten Torf, der noch stark mit Wurzeln und Glockenheide durchsetzt war.¹

Wir können uns heute, da wir so viel Wald haben wie in den letzten 1000 Jahren nicht mehr, kaum noch vorstellen, wie holzarm die Zeit vor 100 Jahren noch war, sodass man selbst den „Schuppen“ grub, der einen viel niedrigeren Heizwert hatte als „Weißtorf“, der Hochmoortorf, der seinerseits in seiner Heizkraft weit hinter dem „Schwarztorf“ aus den Niedermooren zurück blieb.

Einer dieser Torfstiche im „Lütten Mour“, wie die Vosshäuser den unteren Teil des Schuppentals nannten, hatte eine Größe von etwa 6 mal 6 Meter. Um sich den Weg bis zum Ovelgönner Mühlenteich zu sparen, hatten sich die Vosshäuser Kinder diesen Torfstich, in dem das Wasser etwa 80 cm bis 1 m tief war, als Badestelle auserkoren. Er wurde von den Vosshäusern „Poul“ genannt, was auf Hochdeutsch Pfuhl bedeutet und früher eine gängige Bezeichnung für kleine stehende, oft etwas schmutzige Gewässer im feuchten Gelände war. Auf vielen Höfen gab es einen „Aantenpoul“, einen Entenpfuhl, für die eigenen Enten. Hierzu gehört auch der „Sündenpfuhl“, in dem sich die Sünder in ihren Sünden

¹ Kück, Eduard: Lüneburger Wörterbuch. Dritter Band, Neumünster (Karl-Wachholtz-Verlag) 1967, Sp. 104.

wälzen wie im Schmutz eines Entenpuhls. Für die Erwachsenen war solch ein Gewässer natürlich nichts; das Wasser war durch die Huminsäuren wie Moorgewässer im allgemeinen braun, und als die Steinmetztochter aus Neuenfelde und verwitwete Vossbürger Lehrersfrau, Alma Flohrmann, 1930 Besuch von Marga und Vera Bundt aus Neuenfelde bekam, ging sie natürlich nicht zum Poul, sondern zu dem etwa einen Kilometer weiter südlich am Pennberg gelegenen Quellteich.



Abb. 1: Alma Flohrmann, geb. Köster, aus Neuenfelde, Witwe des am 11. 12. 1927 bei einem Verkehrsunfall tödlich verunglückten beliebten Vossbürger Lehrers Ludwig Flohrmann, mit ihrem Besuch, Marga und Vera Bundt aus Neuenfelde 1930 beim Baden im Quellteich am Pennberg bei der „Wourt“

Als 1937 das Gelände auf der Fischbeker Seite für den Bau der Kaserne vorbereitet wurde, schoben Raupenschieber „Vesters' Berg“, der auf dem Gebiet der späteren Kaserne lag, in das Schuppendal und ebneten dieses ein, damit man aus der Kaserne durch das Südtor auf ebenem Weg in das Übungsgelände fahren konnte. Hierbei wurde der „Poul“, die Badestelle, zugeschüttet.

Etwa 80 m unterhalb des Pouls hatte Otto Mojen Senior aus Wulmstorf durch zwei Dämme den Bach des Schuppendals aufgestaut, um hier evtl. Fische zu ernten. Da Otto Mojen Bauer auf Hoppens Hoff in Wulmstorf war, nannten die Wulmstorfer und Vossbürger diese Teiche „Hoppens' Fischteiche“. Auf diese beiden Teiche ging nach dem Krieg der Name des verfüllten Torfstichs über.

1955 zog meine Klasse zu Ostern aus der alten Schule in der Schifferstraße, gegenüber dem Dorfkrug, um in die neuen Gebäude in der Breslauer Straße. Zwei meiner Mitschüler aus der Königsberger Straße wollten mir ihr Spielgebiet zeigen, und so liefen wir in der großen Pause durch das Riethtal zum „Paul“. Natürlich durften wir das nicht, aber unsere Lehrer tranken lieber Kaffee, anstatt Hofaufsicht zu führen.

Meine beiden Klassenkameraden waren – wie die Mehrzahl der Bewohner der Königsberger Straße – Flüchtlinge und konnten kein Plattdeutsch. Sie sagten zu den beiden kleinen Teichen „der Paul“. Einer meiner Mitschüler hieß Paul Mrowinsky, deshalb fand ich die Bezeichnung für beide Fischteiche lustig, fragte meine Mitschüler aber, da ich bis zu einem halben Jahr davor in Daerstorf aufgewachsen war und Plattdeutsch verstand, ob es nicht vielleicht „Poul“ heißen müsste. „Nein, es heißt Paul“, antworteten sie. „Warum?“ Das wüssten sie nicht, aber es heiße so.

Als 1959 der „Räithensträik“ auf der Trasse des „Alten Postweges“ zwischen Stade und Harburg mit einem Damm durchschnitten wurde, um den „Sandscharn“ mit der „B-Siedlung“ zu bebauen, gingen das Riethtal und Hoppens' Fischteiche alias „der Paul“ aus dem Besitz der Bundesvermögensstelle in das Eigentum der Gemeinde Neu Wulmstorf über und wurden vom Bauhof der Gemeinde als „Erholungsgebiet“ landschaftlich gestaltet.

Sonnabend, 16. Mai 1959

LANDKREIS HARBURG

Beschuß von weittragender Bedeutung

Ankauf des Riethtals in Neu-Wulmstorf - Geräumiger Platz für Badeanstalt und Grünanlagen

Gila. Neu-Wulmstorf. Wie schon kurz berichtet, beschloß der Gemeinderat auf seiner öffentlichen Sitzung einstimmig, das 100 000 qm große Riethtal in Neu-Wulmstorf anzukaufen. Dieser wichtige Beschluß wird erst in Jahrzehnten seine Früchte tragen.

40 Morgen Grünfläche bleibt damit in der Ortschaft erhalten, denn im Zuge des Siedlungsabschnittes B der Nordwestdeutschen Siedlungsgesellschaft — 412 Wohnungen — wird das Riethtal von dem kommenden Siedlungsabschnitt und dem weiträumigen Siedlungskomplex der Heidesiedlung (Abschnitt A) eingeschlossen sein.

Die Gemeinde Wulmstorf will mit diesem Gelände große Pläne verwirklichen. Die Badeanstalt wird hier einmal ihren idealen Platz finden!

Grünanlagen, Kinderspielplätze, Tennis- und Golfplätze sind hier geplant. Jedoch liegt alles noch in weiter Ferne, weil für all' diese Vorhaben viel Geld benötigt wird. Die rechtzeitige Sicherung des Geländes kostet die Gemeinde etwa 100 000 DM.

Inzwischen haben die Verhandlungen mit der Bundesvermögensstelle ergeben, daß pro Quadratmeter eine DM gefordert wird. (Die Gemeinde hatte mit höchstens 30 Pfennig pro Quadratmeter gerechnet.) Es handelt sich um

einen Geländestreifen, der 1938 von Gemeindegewohnen an die damalige Wehrmacht zwangsweise verkauft werden mußte — zusammen mit weiterem Grund und Boden für das Schießstandgelände in der Wulmstorfer Heide, das heute wieder der Bundeswehr zur Verfügung steht.

Abb. 2: Harburger Anzeigen und Nachrichten (HAN), S. 5, vom 16. Mai 1959

Neu-Wulmstorf rüstet für Zukunft

Schaffung eines Erholungsgebietes für die Gemeinde günstig

Gila. Neu-Wulmstorf. Wie die HAN bereits berichteten, sind Pläne in Arbeit, nach denen ein Großraumerholungsgebiet im Grenzgebiet zwischen Niedersachsen und der Hansestadt Hamburg eingerichtet werden soll. Die Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege beim niedersächsischen Landesverwaltungsamt hat mit den Arbeiten zur Realisierung dieses Planes begonnen.

Das Erholungsgebiet wird etwa 150 Quadratkilometer groß sein. Unter anderem wird in diesem Erholungsgebiet auch der Raum Neu-Wulmstorf und das Gebiet bis nach Buxtehude als äußerste Ausdehnung in seinem nordwestlichen Teil vertreten sein.

Bürgermeister Marin äußerte sich auf unsere Frage, was im Zuge dieser Großplanung für Neu-Wulmstorf von Interesse sei, daß es das Bestreben der hiesigen Gemeindeverantwort-

lichen in weiser Voraussicht kommenden Dinge schon immer gewesen sei, in Neu-Wulmstorf an der Landesgrenze Hamburgs Erholungsgebiete zu schaffen.

Mit dem Ankauf des Riethtalgeländes lassen sich nun verschiedene Projekte, die den Ort endlich auch als Fremdenverkehrspunkt Bedeutung zukommen lassen werden, verwirklichen. Das sind der Freibadeanstaltbau, die Schaffung von Tennis- und sonstigen Sport- und Spielplätzen, die Anlage von Grünflächen und schließlich die Anlage eines zehn Morgen großen künstlichen Sees. Am Eingang zum Riethtalgelände wird auch die Großgaststätte mit Kino ihren Platz erhalten. Für Neu-Wulmstorfs Planungen kommt also das Vorhaben auf Schaffung eines großräumigen Erholungsgebietes für die Elbstädter gerade gelegen.

Abb. 3: Hamburger Anzeigen und Nachrichten (HAN), S. 5, vom 12. 1. 1960

Der 1960 geplante 10 Morgen große See im Riethal blieb ein Politiker-Wortgeklingsel. So musste der Paul als ein bescheidener Ersatz herhalten. Die Neu Wulmstorfer können sich aber freuen, dass sie zumindest ihn haben und dass die Gemeinde ihn pflegt.

Damit man im Bauhof bei Arbeitsaufträgen genau angeben kann, welchen der beiden Teiche des „Pauls“ man meint, kam irgendwann einer von den Gemeindeangestellten auf die Idee, den Namen Paul durch einen zweiten, nämlich Pauline, zu ergänzen. Zum ersten Mal hörte ich den Ausdruck „Paul und Pauline“ im Jahr 2009, also vor knapp zehn Jahren. Das ist noch nicht so lange her, und sicher gibt es noch Gemeindemitarbeiter, die sich erinnern, wer der Namensgeber war. Ich hoffe, sie werden es mir mitteilen.



Abb. 5: Schön war er schon, der Paul, hier im Winter 1958/59, aber was nützte all seine Schönheit, da er seine Pauline noch nicht hatte. Im Hintergrund die A-Siedlung und der Turm der Lutherkirche auf dem Wesenberg

Reinhard Dzingel
Moisburg, den 20. Juni 2018

Weitere heimatkundliche Aufsätze unter Dzingel.eu im Netz